

Neil Simon

Der letzte der feurigen Liebhaber

(The Last of the Red Hot Lovers)

Deutsch von JESSICA HIGGINS

F 1747

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Rollen:

BARNEY CASHMAN

ELAINE NAVAZIO

BOBBI MICHELE

JEANETTE FISHER

Das Stück spielt in einem New Yorker Apartment, östlich der Fifth Avenue.

AKT I

An einem späten Nachmittag im Dezember.

AKT II

An einem späten Nachmittag im August.

AKT III

An einem späten Nachmittag im September.

I. AKT

Eine 1½-Zimmerwohnung in Manhattan, Turtle Bay. Es ist eine Neubauwohnung, das Gebäude ist höchstens fünf oder sechs Jahre alt. Die Möbel passen auffallend nicht zur Wohnung. Der Raum hat eine eingebaute Klimaanlage, Parkettboden und den glatten, geradlinigen Stil einer modernen Wohnung. Die Möbel hingegen sind alle etwa dreißig Jahre alt; gute Stücke, hervorragend erhalten, aber aus einer völlig anderen Zeit. Reichlich Bilder der Familie, Kinder und Enkelkinder. Hier wohnt offensichtlich eine ältere Person, und der Größe der Wohnung nach zu schließen, wohnt sie alleine.

Die Wohnung ist leer. Der VORHANG öffnet sich zum Läuten der TÜRKLINGEL. Stille, dann das Geräusch eines Schlüssels im Türschloss. Die Tür wird geöffnet. BARNEY CASHMAN steckt seinen Kopf herein und ruft:

BARNEY

Hallo?... Mama?... (Keine Antwort. Er tritt zügig ein und schließt die Tür. BARNEY CASHMAN ist 47 Jahre alt. Er ist ordentlich gekleidet, mit einem blauen Anzug, blauem Mantel und einem grauen Filzhut. Er zieht den Schlüssel ab und legt ihn auf das Regal neben der Tür. Er hat einen Aktenkoffer bei sich, den er sogleich auf dem Boden abstellt. Er zieht seine Gummiüberschuhe aus, breitet in einer Ecke des Raumes eine Zeitung auf dem Boden aus und stellt die Überschuhe darauf. Er hängt Hut und Mantel ordentlich in den Garderobenschrank, in dem bereits ein Pelzmantel und andere weibliche Kleidungsstücke hängen. Er geht hinüber zum großen Fenster. Möglichst ohne von unten gesehen zu werden, streckt er seinen Arm aus und zieht die Jalousie herunter. Dann geht er zu den beiden weiteren Fenstern und schließt die Vorhänge. Das Zimmer versinkt im Dunkeln, obwohl draußen die Wintersonne scheint. Er geht zum Lichtschalter neben der Eingangstür, schaltet alle Lichter des Raumes ein, nimmt seinen Aktenkoffer und geht zum Esstisch, um ihn dort zu öffnen. Er holt eine Flasche J&B Scotch aus dem Koffer und stellt sie auf den Tisch. Dann holt er eine Bloomingdale`s-Tüte heraus. Aus dieser nimmt er ein in Papier gewickeltes Glas, das er auspackt und auf den Tisch stellt. Als Nächstes holt er ein Aftershave hervor,

öffnet es und verteilt es großzügig auf seinem Gesicht. Er reibt sich energisch die Finger mit der Lotion ein und riecht an ihnen. Er geht zum Sofa, wirft einen prüfenden Blick auf die Uhr, schiebt den Kaffeetisch beiseite, schmeißt die Sofakissen hinter das Sofa und zieht das Bettsofa aus. Er sieht abermals auf die Uhr, schiebt das Bett wieder zurück, legt die Kissen wieder auf das Sofa und stellt den Kaffeetisch wieder an seinen Platz. Er kehrt zum Esstisch zurück, gießt sich ein Glas Scotch ein und geht damit zum Telefon. Er wählt, legt den Hörer auf den Schreibtisch, trinkt einen Schluck und zuckt zusammen. Dann hebt er schnell den Hörer auf, vermutlich in dem Moment, wo am anderen Ende abgehoben wird. Ins Telefon, knapp über dem Flüstern.)
Hallo?... Harriet?... Cashman hier... Alles in Ordnung?... War Pepito da?... Pepito, der Hilfskellner... Dann eben Pietro - wie auch immer... Nicht gekommen, was?... Haben Sie die Agentur nochmal angerufen?... Hören Sie, ich kann da jetzt auch nichts machen - *(Sieht auf die Uhr.)* - Ich bin so um fünf da... Bin noch bei Bloomingdale`s. Es die Hölle los hier wegen des Weihnachtsgeschäfts... Hat meine Frau angerufen? Und Sie haben ihr gesagt bei Bloomingdale`s... Gut. Gut.... Hören Sie, ich muss flitzen, ich sehe eine Lücke an der Rolltreppe... Bin spätestens um halb sechs zurück... Danke, Harriet. *(Er hängt auf. Überlegt kurz.)* Was mache ich hier eigentlich? *(Er eilt zur Garderobe. Die TÜRKLINGEL läutet. Er erstarrt, sieht sich nach einem Fluchtweg um. Es gibt natürlich keinen. Er rennt zur Tür und späht durch den winzigen Spion. Zufrieden öffnet er die Tür. ELAINE NAVAZIO tritt ein. Sie ist Ende dreißig, ziemlich attraktiv und dezent gekleidet. Eine Aura der Verzweiflung umgibt ELAINE. BARNEY sieht sie nervös an.)* Hallo. *(ELAINE lächelt und nickt.)* Ich war in der Küche. Hab die Klingel nicht gehört. *(ELAINE geht an ihm vorbei in die Wohnung.)* Kommen Sie nur rein. *(Schließt die Tür.)*

ELAINE *(Dreht sich um, sieht ihn an.)* Ich bin schon drin.

BARNEY Wie geht es Ihnen?

ELAINE Hübsch.

BARNEY Sie sehen hübsch aus.

ELAINE Sie sehen überrascht aus. Haben Sie nicht erwartet, dass ich komme?

BARNEY Ich war mir nicht sicher... aber ich habe es gehofft.

ELAINE Ich war mir auch nicht sicher... aber ich bin gekommen.

BARNEY Ich bin froh.

ELAINE *(Lächelt.)* Gut.

BARNEY Ich wäre enttäuscht gewesen, wenn Sie nicht gekommen wären... Und Sie?

ELAINE Enttäuscht, wenn ich nicht gekommen wäre? Nein. Ich hätte ja gewusst, dass ich nicht komme. Also keine Enttäuschung.

BARNEY Na jedenfalls, hallo... meine Güte, Entschuldigung, ich habe Ihren Namen vergessen.

ELAINE *(Aufrichtig.)* Es sei Ihnen verziehen. Elaine Navazio.

BARNEY Wirklich?

ELAINE Sagen Sie mir nicht, dass ich mich irre.

BARNEY Sie sehen einfach nicht aus wie eine Elaine Navazio.

ELAINE Nicht? Wie dann?

BARNEY Keine Ahnung. Irgendwie sehen Sie mir mehr wie eine Irene aus.

ELAINE Irene? Ich sehe aus wie eine Irene? *(Sie dreht sich um und betrachtet sich im Wandspiegel.)* Nein. Ich sehe aus wie eine Elaine Navazio. *(Inspiziert die Wohnung.)*

BARNEY Haben Sie italienische Wurzeln? Navazio?

ELAINE Nein, ich habe eine Affinität zu Polen. Mr Navazio ist aus Italien. Wo sind Sie entstanden?

BARNEY Tatsächlich bin ich halb Russe, halb Litauer. Cashman ist nicht mein richtiger Name. Ich heiße Czernivekoski. Als mein Großvater in dieses Land kam, hat ihm jemand gesagt, wenn er Probleme mit der Ausländerbehörde in Ellis Island bekommen sollte, solle er dem *Mann Cash* geben. Als der Beamte ihn dann nach seinem Namen fragte und nichts verstand, hat er dem *Mann Cash*

gegeben. Also haben sie ihn Cashman genannt.

ELAINE *(Sieht ihn an.)* Das ist eine hochinteressante Geschichte.

BARNEY Entschuldigung. Ich wollte nur plaudern. *(Sie geht an der Küche vorbei.)* Das ist die Küche.

ELAINE *(Nickt.)* Kein Schlafzimmer?

BARNEY Nein. Das heißt, das ist ein Ausziehsofa. Eine Schlafcouch.

ELAINE *(Ohne großen Enthusiasmus.)* Jippie! *(Sie dreht sich um, starrt BARNEY an. Er weiß nicht so genau, was er machen soll. Sieht sich verlegen um. Nach wenigen Augenblicken.)* Haben Sie es gerne still? Ohne Reden?

BARNEY Entschuldigung. Mir ist wohl der Gesprächsfaden abgerissen.

ELAINE Sind Sie nervös?

BARNEY Ganz ehrlich?... Ja. Sie?

ELAINE *(Lächelt.)* Ganz ehrlich?... Nein. *(Dreht sich um und begutachtet weiter die Wohnung.)*

BARNEY Gut. Es reicht ja, wenn *einer* von uns nervös ist. Sie erwähnten Mr Navazio. Ich nehme also an, Sie sind verheiratet.

ELAINE Mr Navazio nimmt an, ich sei verheiratet. Ich nehme es, wie es kommt.

BARNEY Ich hatte keinen Ehering gesehen, da habe ich mich gefra - *(ELAINE unterbricht ihn, indem sie sich wegdreht, um zu husten. Anfangs ein kleiner Husten, den sie vergeblich zu unterdrücken versucht. Plötzlich wird er zum Hustenkrampf, sie hustet heftig und unkontrolliert. Sie hält sich am Schreibtischstuhl fest, bis der Hustenkrampf endlich vorbei ist. Sie setzt sich, ringt nach Luft. Dann zu BARNEY.)*

ELAINE Kann ich eine Zigarette haben?

BARNEY Eine Zigarette? Möchten Sie nicht lieber ein Glas Wasser?

ELAINE Wasser kann man nicht rauchen. *(Atmet schwer.)*

BARNEY Sie sind aber nicht krank?

ELAINE Wie, krank?

BARNEY Richtig krank. Das ist ein fürchterlicher Husten.

ELAINE Wenn es Sie stört, lasse ich es.

BARNEY *Mich* stört es nicht. Ich dachte, *Sie* würde es stören.

ELAINE Wenn es *mich* stören würde, würde ich es ja nicht tun... Eine Zigarette kriege ich aber nicht von Ihnen, oder?

BARNEY (*Fummelt grundlos in seiner Hosentasche, als wollte er beweisen, dass er keine hat.*) Ich rauche nicht.

ELAINE Warum fummeln sie dann in Ihrer Hosentasche herum?

BARNEY Weiß nicht. Aus Reflex.

ELAINE Fummeln Sie immer in der Hosentasche herum, bevor Sie jemandem keine Zigarette anbieten?

BARNEY Nein. Ich weiß nicht, warum ich das gemacht habe.

ELAINE Haben Sie keine in der Wohnung?

BARNEY Es ist nicht meine Wohnung.

ELAINE Verstehe. (*Atmet tief ein, wieder mit Contenance.*) Sie borgen sie sich hin und wieder.

BARNEY Nicht wie Sie jetzt denken. Genau genommen gehört sie meiner Mutter.

ELAINE Das ist nicht Ihr Ernst.

BARNEY Doch. Das ist mein bitterer Ernst. Sie gehört meiner Mutter. Meine Mutter lebt hier.

ELAINE Gesellt sie sich gleich dazu?

BARNEY Sie arbeitet zwei Tage die Woche im Mount Sinai Krankenhaus. Sie kommt

nicht vor fünf nach Hause.

ELAINE Das wird ja interessant.

BARNEY Meine Mutter arbeitet für wohltätige Zwecke. Sie hilft gern bedürftigen Menschen.

ELAINE Wie uns.

BARNEY *(Zuckt mit den Schultern.)* Ich wusste nicht, wohin sonst.

ELAINE Behalt`s in der Familie, sag ich immer.

BARNEY Äh... möchten Sie was trinken?

ELAINE Dringend.

BARNEY *(Geht hinüber zum Aktenkoffer.)* Verzeihung, ich hätte Ihnen gleich etwas anbieten sollen. Ich habe J&B Scotch. Ist das recht?

ELAINE *(Öffnet ihren Mantel.)* Was haben Sie noch?

BARNEY Das war`s. Nur J&B Scotch.

ELAINE Ich nehme J&B Scotch.

BARNEY Ich habe Sie im Restaurant nie trinken sehen, deswegen dachte ich, ein purer Scotch... *(Er wickelt ein weiteres Glas aus dem Papier.)*

ELAINE Die Gläser haben Sie auch mitgebracht?

BARNEY Sie sind von Bloomingdale`s. Ich habe überlegt, sie für das Restaurant zu kaufen.

ELAINE Nicht dass Ihre Mutter noch merkt, dass jemand hier war, weil die Gläser fleckig sind.

BARNEY *(Erwischt. Er lächelt.)* Sie ist eine sehr akribische Person. Wenn Sie heimkommt und hier sähe es verändert aus, würde ich ihr das erklären müssen, was sehr kompliziert wäre.

ELAINE Sie haben das clever gemacht. Wie viele Eiskwürfel haben Sie dabei?

BARNEY (*Lächelt.*) So weit bin ich dann doch nicht gegangen. Wieso? Möchten Sie Eis?
Ich besorge Ihnen Eis.

ELAINE Lassen Sie mal. Sonst verbringen wir den restlichen Nachmittag damit, die
Fingerabdrücke vom Tablett zu wischen.

BARNEY (*Gießt den Scotch in ELAINES Glas. ELAINE sieht ihm beim Eingießen zu.*)
Meine Mutter ist halt sehr eigen. Sie weiß genau, wie die Kissen
aufgeschlagen waren, als sie das Haus verlassen hat.

ELAINE Darum stehen auch Ihre Gummiüberschuhe auf der Zeitung? Damit sie keinen
verräterischen Matsch hinterlassen?

BARNEY Jetzt komme ich mir ganz blöd vor.

ELAINE Schon gut. Heimliche Treffen haben ihre Schattenseiten.

BARNEY (*Gibt ihr ihren Drink.*) Bitteschön.

ELAINE (*Nimmt den Drink.*) Eine Frage hätte ich aber noch an Sie.

BARNEY Ja?

ELAINE Werden Sie den ganzen Nachmittag so gedämpft sprechen?

BARNEY Habe ich gedämpft gesprochen?

ELAINE Ich weiß, dass das nicht Ihre normale Stimme ist. Ich höre Sie im Restaurant
immer herumbrüllen - „Die Dame will *gekochten* Heilbutt, keinen *gebackenen*
Heilbutt!“ Sprechen Sie so gedämpft, weil Sie meinen, das sei sexy? Ich finde
es nämlich nicht sexy. Ich finde es schwer zu verstehen.

BARNEY Tut mir leid. Es ist nur weil - diese Neubauten haben Wände aus Papier,
wissen Sie, da hatte ich Sorge - Meine Mutter hat eben so eine hohe,
quietschige Stimme und nebenan wohnt eine alte Dame, die den ganzen Tag
zu Hause ist. Wenn die jetzt tiefe Stimmen hört, wundert sie sich -

ELAINE Was ist der Plan? Sie flüstern und ich putze die Wohnung mit einer hohen
quietschigen Stimme?

BARNEY Nein, nein. Es gibt keinen Plan. Wir reden beide ganz normal.

ELAINE Haben Sie Papier und Stift? Wir könnten uns Zettelchen schreiben.

BARNEY Ich wollte Sie nicht einschränken. (*Spricht lauter.*) Sehen Sie. Da. Ich spreche klar und deutlich mit meiner normalen Stimme. Besser? Fühlen Sie sich wohler?

ELAINE (*Lächelt. Nickt.*) Viel.

BARNEY Ich fühle mich wie ein Idiot. Ich will, dass Sie sich entspannen, tun und sagen, wozu Sie Lust haben. (*Lächelt.*) Okay?

ELAINE Sie haben ein schönes Lächeln, wissen Sie das?

BARNEY (*Etwas verlegen.*) Ich? Nein!

ELAINE War das nicht Ihr Lächeln? Es sah aus wie Ihr Lächeln.

BARNEY Na, vielen Dank.

ELAINE Mir müssen Sie nicht danken. Es ist Ihr Lächeln.

BARNEY Ich weiß nie, ob Sie mich auf den Arm nehmen.

ELAINE (*Aufrichtig.*) Ich habe Sie nur auf den Arm genommen. Ignorieren Sie mich einfach.

BARNEY Sie sollen ja nicht *mir* nette Dinge sagen, ich sollte *Ihnen* nette Dinge sagen.

ELAINE Na gut. Sagen Sie mir nette Dinge.

BARNEY (*Sieht sie an.*) Sie sind eine attraktive Frau.

ELAINE Das war`s? Da sind Sie aber besser weggekommen als ich. Prost.

BARNEY Prost.

(*Beide trinken. Sie nimmt einen gesunden Schluck, er nippt nur und zuckt zusammen.*)

ELAINE Ist das eigentlich Ihre Frau, die ich manchmal im Restaurant sehe? Diese große Blonde mit dem Nerzmantel und den abgefahrenen Schuhen?

BARNEY Richtig. Woran haben Sie das erkannt?

ELAINE Ich habe kombiniert: die einzige Frau, die reinkommen, Geld aus der Kasse nehmen und wortlos wieder abdampfen kann, ist entweder eine stumme Diebin oder eine Ehefrau.

BARNEY Das macht sie einmal pro Woche. Sie geht freitags zur Bank.

ELAINE *(Nickt.)* Wie lange sind Sie schon mit der Einzahlerin verheiratet?

BARNEY *(Zuckt mit den Schultern.)* Schon lange.

ELAINE Wie lange? Fünf Jahre? Zehn Jahre? Was nun?

BARNEY Dreiundzwanzig Jahre.

ELAINE *(Nickt.)* Oh. Profis... Und heute ist Freitag, Ihre Frau ist mit ihren abgefahrenen Schuhen bei der Bank, Ihre Mutter im Krankenhaus am Bandagieren... und Sie allein mit einer attraktiven Frau mit leerem Glas.

BARNEY *(Nimmt es.)* Oh, Verzeihung. *(Er geht zurück zur Flasche. Er riecht verstohlen an seinen Fingern. Dann gießt er den Scotch in ihr Glas.)* Sicher, dass Sie kein Eis wollen?

ELAINE Sicher. Jetzt haben Sie es schon wieder gemacht.

BARNEY Was gemacht?

ELAINE An Ihren Fingern gerochen. Das war das dritte Mal, seit ich hier bin.

BARNEY Hab ich das? Habe ich gar nicht gemerkt.

ELAINE Ist das eine Berufskrankheit? Als Inhaber eines Fischrestaurants immer besorgt zu sein, dass die Finger riechen?

BARNEY Es kommt vom Öffnen der Muscheln und Austern. Ich mache das ja gern. Jeden Morgen acht Dutzend, und das seit zwanzig Jahren. Ich benutze Seife, Parfum, Aftershave, Terpentin... Für ein paar Stunden hält es, aber gegen vier Uhr nachmittags kommt der Geruch zurückgeschwappt wie die Flut.

ELAINE Ich würde mir an Ihrer Stelle keinen Kopf machen.

BARNEY Besonders weltmännisch ist es nicht. Hier zu sitzen, im blauen Anzug, mit einer attraktiven Frau und an den Fingern zu riechen.

ELAINE Die Stinkefinger stören mich weniger als der blaue Anzug. Den tragen Sie immer, stimmt`s?

BARNEY Im Restaurant schon. Mein Vater hat mich gelehrt, ein Geschäftsmann sollte immer einen gediegenen blauen Anzug tragen. Im Sommer trage ich ihn auch, allerdings aus leichterem Stoff.

ELAINE Zum Glück. Ich hab mir schon Sorgen gemacht.

BARNEY Wie nennt man so jemanden wie mich? Ein Gewohnheitstier?

ELAINE Ja, ich glaube, so würde man jemanden wie Sie nennen. Hatten Sie nie den wilden, unbezähmbaren Drang nach einem braunen Sakko?

BARNEY Zuhause im Schrank habe ich Sakkos. Ich habe ein braunes Sakko, ein grau-kariertes Sakko...

ELAINE Und dort tragen Sie sie auch? Im Schrank?

BARNEY Ich trage sie oft. Ich bin nicht so bieder wie Sie meinen.

ELAINE Doch. Bieder ist ein sehr biedereres Wort. Haben Sie ein Auto?

BARNEY Ja.

ELAINE Einen Buick, stimmt`s?

BARNEY Wahnsinn. Wie sind Sie darauf gekommen?

ELAINE *(Zuckt mit den Schultern.)* Passt zum blauen Anzug.

BARNEY Sie sind eine ungewöhnliche Frau, Elaine. Allein, wie Sie in mein Restaurant kamen. Ich habe Sie dort noch nie gesehen, plötzlich kommen Sie acht Tage hintereinander zum Mittagstisch. Was ist der Grund? Eine besonders proteinreiche Diät?

ELAINE Ich kriege Gelüste.

BARNEY Zu essen?

ELAINE Zu essen, zu berühren, zu riechen, zu sehen, zu machen... Ein sinnliches, körperliches Verlangen, das nur in *dem* Augenblick zu befriedigen ist.

BARNEY So wie eine kalte Pepsi nach einer Stunde Handball Training?

ELAINE (*Sie sieht ihn an.*) Das wird schwierig mit Ihnen, stimmt`s?... Ich spüre ein Verlangen nach einem weiteren Scotch.

BARNEY Kommt sofort. (*Nimmt ihr Glas und will zur Flasche gehen. Seine Hände streifen sein Gesicht.*)

ELAINE (*Scheltend.*) Aha. Erwischt.

BARNEY Ich habe nicht an meinen Fingern gerochen. Ich habe auf die Uhr gesehen.

ELAINE Oh. Ist es schon Zeit, an Ihren Fingern zu riechen?

BARNEY Ich dachte eben an meine Mutter. Wir haben genügend Zeit.

ELAINE Wie spät ist es?

BARNEY Zehn nach drei.

ELAINE Und das Krankenhaus entlässt sie um fünf. Wir haben eine Stunde und fünfzig Minuten. Also, wollen Sie den ersten Schritt machen?

BARNEY Junge Junge. Sie sind ja ganz schön direkt.

ELAINE Mit anderen Worten, Sie machen den ersten Schritt nicht.

BARNEY Doch, sicher. Selbstverständlich. Ich dachte, wir trinken erst aus.

ELAINE (*Zuckt mit den Schultern.*) Es ist Ihr Zeitplan. Sagen Sie mal, glauben Sie, die kleine alte Dame nebenan raucht? Ich brauche bloß *eine* Zigarette.

BARNEY Ich kann es mir nicht vorstellen.

ELAINE Ich könnte bei ihr klingeln. Ich sag einfach, ich sammle für das Rote Kreuz.

BARNEY Es tut mir leid, dass ich keine mitgebracht habe. Meinen Sie nicht, Sie schaffen es bis um fünf?

ELAINE Wenn Sie mich hypnotisieren, schaffe ich es bis August. Vergessen Sie es. Ich werde flacher atmen.

BARNEY Darf ich etwas anmerken?... Es läuft nicht so gut, oder?

ELAINE Mit Höhen und Tiefen.

BARNEY Mrs. Navazio, Sie sind wirklich...

ELAINE Wenn du mich weiterhin Mrs. Navazio nennst, holst du uns lieber ein Kartenspiel.

BARNEY Entschuldigung... Irene.

ELAINE Versuch`s mal mit Elaine. Darauf reagiere ich besser.

BARNEY Elaine. Warum denke ich immer, Sie heißen Irene?

ELAINE Heißt deine Frau Irene?

BARNEY Nein, meine Frau heißt Thelma.

ELAINE Vielleicht sollte *Sie* sich Gedanken über Irene machen.

BARNEY Die Sache, Elaine, ist die -

ELAINE Ja, Barney?

BARNEY Barney, genau. Bitte nennen Sie mich Barney.

ELAINE Was soll ich noch machen?

BARNEY Die Sache ist die, Elaine -

ELAINE Ja, Barney?

BARNEY Die Sache ist - ich finde Sie extrem attraktiv.

ELAINE Sie erwähnten es bereits. Danke.

BARNEY Ja, weiß ich. Hab ich schon gesagt. Im Restaurant habe ich es auch schon gesagt, oder? War es nicht das Erste, was ich zu Ihnen gesagt habe?

ELAINE Nein. Das Erste, was Sie zu mir gesagt haben war: „Probieren Sie die Muscheln.“

BARNEY Ich meine, nachdem wir uns kennengelernt hatten. Als wir uns unterhalten haben. Persönlich.

ELAINE Das erste Persönliche, was Sie mir sagten, war: „Das sind die hübschesten Finger, die ich je in einer meiner Fingerschalen gesehen habe.“

BARNEY Ja gut, ich bin nicht George Bernard Shaw. Für meine Verhältnisse war das witzig... ein blöder Kalauer?

ELAINE Ich bin hier nicht in der Wohnung von George Bernard Shaws Mutter, oder?

BARNEY Ein wenig versuche ich mich tatsächlich als Autor -

ELAINE Ach? Sie versuchen sich?

BARNEY Nicht ernsthaft. Aber es macht mir Spaß. Ein bisschen was von mir haben Sie gelesen.

ELAINE Ich? Wo?

BARNEY In der Speisekarte. „Süßes saftiges Schwertfisch Steak, in speicheltreibender Spinatsauce.“ Das ist von mir.

ELAINE Eingängig. Hat einen guten Rhythmus.

BARNEY Das ist der Witz davon. Man nennt das eine Alliteration.

ELAINE Nennt man das so? Haben Sie das studiert?

BARNEY Ich habe nicht studiert. Ich bin vom Militär direkt ins „Königin der Meere“ gegangen. Mein Vater hat das Restaurant 1931 eröffnet. Damals waren wir in Sheepshead Bay, wo ich aufgewachsen bin. Ich wollte immer Hörspiele für das Radio schreiben. Orson Welles und seine Hörspiele für das Mercury Theater, das war mein Traum. Aber dann kam der Krieg, dann starb mein Vater und hinterließ mir sein Lokal, dann kam das Fernsehen und das Radio war tot. Mein Schreiben war nicht für das Fernsehen gemacht. Ich schreibe nicht für das Auge. Ich schreibe für das Ohr. „Süß-saftiges salziges Schwertfisch

Steak.“ ... Die Speisekarte zu entwerfen macht mir jedenfalls noch Freude.
Haben Sie den Eintrag über die flammende Florentiner Flunder gesehen?

ELAINE Hab`s überflogen... Wie spät ist es jetzt?

BARNEY *(Sieht auf seine Uhr.)* Zwanzig nach drei.

ELAINE Wieder zehn Minuten futsch. Was wird das hier?

BARNEY Meine Güte, Sie kommen aber zum Punkt.

ELAINE Haben Sie mich hierher eingeladen, weil Sie eine Affäre haben wollen, oder nicht?

BARNEY So gesehen -

ELAINE Ja oder Nein?

BARNEY *(Nach einer Pause.)* Ja.

ELAINE Und um fünf müssen wir wieder draußen sein?

BARNEY So direkt habe ich das, glaube ich, nicht gesagt.

ELAINE Wann müssen wir draußen sein?

BARNEY *(Zuckt mit den Schultern.)* Um fünf.

ELAINE *(Das war ihr Punkt.)* Also?

BARNEY Ich bestreite nicht, dass ich romantische Absichten gehegt habe -

ELAINE *Romantisch?* In der blitzsauberen Wohnung Ihrer Mutter, mit zwei Gläsern aus dem Kaufhaus und Ihren tropfenden Gummiüberschuhen auf der Zeitung?

BARNEY Ich bin der Überzeugung, dass Romantik durch die Beteiligten entsteht, nicht durch die Ausstattung.

ELAINE Wunderbare Formulierung. Sie sollten sie für Ihre Venusmuscheln benutzen.
Was ist los? Ist „Affäre“ ein schmutziges Wort?

BARNEY Natürlich nicht. „Affäre“. Was soll daran schmutzig sein?

ELAINE Das sagt man halt so, heutzutage. Buick-Fahrer vielleicht nicht, aber Leute, die ich kenne.

BARNEY Ich mag ein Gewohnheitstier sein, aber ich bin nicht prüde!

ELAINE Nein, gar nicht! Ich habe Wörter auf Lager, da würde Ihr blauer Anzug kariert.

BARNEY Elaine, jetzt wird es albern...

ELAINE Ich sag eins. Ich sag jetzt so ein Wort. Wollen Sie sich die Ohren zuhalten?

BARNEY Ach Elaine, das ist nicht witzig.

ELAINE Ich sage es... Ficken!

BARNEY *(Sieht sie an.)* Arschloch! Das kann ich auch. Ich verstehe nicht, was das hier soll.

ELAINE Das kann ich Ihnen sagen. Wir haben ein Zeitproblem und Sie lesen mir Fischpoesie vor.

BARNEY Mir ist schon klar, dass wir ein Zeitproblem haben, aber es gibt auch so etwas wie menschliche Kommunikation. Mit jemandem zu sprechen, jemanden kennenzulernen... Tut mir leid, wenn Ihnen mein Ansatz zu altmodisch ist.

ELAINE *(Wirft ihre Hände in die Höhe.)* Okay, alles klar. Ich bin flexibel. Wir machen es auf Ihre Art... Weswegen wollten Sie mich sehen, Mr Cashman?

BARNEY Elaine, jetzt seien Sie nicht so.

ELAINE Vielleicht verstehe ich Sie einfach nicht. Ich habe einen 100 Kilo schweren Ehemann, der mir Arme und Beine bricht, wenn er mich hier erwischt und Sie erzählen mir Geschichten aus Ihrer süß-saftigen Kindheit in Sheepshead Bay.

BARNEY Ich dachte, Sie würden gern etwas über mich erfahren. Ich meine, bis Sie hier vor zehn Minuten aufgetaucht sind -

ELAINE Vor *zwanzig* Minuten -

BARNEY Vor zwanzig Minuten war ich bloß der Inhaber eines Fischlokals, der Ihre Finger bewunderte und Sie eine attraktive Frau mit einem Verlangen nach

Fisch.

- ELAINE Hören Sie mal, *Sie* haben mir Ihre Adresse und Apartment-Nummer auf die Rückseite der ein-Dollar-achtzig-Rechnung gekritzelt. Dann komm ich hierher und wir haben genau eine Stunde und fünfzig Minuten Zeit, bevor Ihre sozialarbeitende Mutter mit ihrer Quietschstimme nach Hause kommt, um die frisch aufgeschlagenen Kissen zu inspizieren. Wären wir für zwei Wochen auf den Bahamas, würde ich mir gerne Farbfotos Ihrer Mandeln ansehen.
- BARNEY Ich habe es Ihnen erklärt. Ich dachte, ein Motel wäre etwas schäbig... und Ihre Rechnung hätte ich gern beglichen, aber meine Buchhalterin ist sehr neugierig und wenn sie gesehen hätte, dass ich die Rechnung einer fremden Frau bezahle -
- ELAINE Vergessen Sie es. Sie haben Mut. Es hat mich überrascht, dass Sie das Risiko auf sich genommen haben, mir eine extra Krabbe in mein Krabbencocktail zu stecken. (*Trinkt aus.*)
- BARNEY Wie sind wir jetzt darauf gekommen -
- ELAINE Ich habe Schmach, bin nicht ernst zu nehmen. (*Zeigt auf den Scotch.*) Soll die Flasche einfach so da stehen oder basteln Sie eine Lampe daraus?
- BARNEY Haben Sie Ihren schon ausgetrunken?
- ELAINE Ich habe ihn nicht ausgetrunken, er ist verdunstet.
- BARNEY Elaine... kann ich Ihnen eine ehrliche Frage stellen?
- ELAINE Ja, ich habe so was schon mal gemacht.
- BARNEY (*Sieht sie an.*) Das wollte ich nicht fragen.
- ELAINE Na gut. Geschenkt. Was wollten Sie fragen?
- BARNEY Ich habe die Antwort noch nicht verdaut. Sie meinten, Sie haben - bei anderen Gelegenheiten - ?
- ELAINE Ich habe bei anderen Gelegenheiten - an anderen Orten - mit anderen Männern - das Unaussprechliche getan. Aber, falls es Ihrem Ego schmeichelt, Sie sind

der erste Inhaber eines Fischlokals. So gesehen, bin ich Jungfrau.

BARNEY Das klingt, als seien Sie mit Mr. Navazio nicht so glücklich?

ELAINE Was ist das denn für eine Frage, ob ich mit Mr. Navazio glücklich bin?

BARNEY Entschuldigung. Geht mich nichts an.

ELAINE Ich bin nicht hierher gekommen, um bekehrt zu werden. Wegen Ihnen habe ich mit dem Rauchen aufgehört, das ist schlimm genug. Lassen Sie mein Sexleben aus dem Spiel.

BARNEY Lassen wir das Thema.

ELAINE War das Ihre Frage?

BARNEY Was für eine Frage? Ach, von vorhin... Na, ich habe mich halt gefragt, ich meine, ich habe Ihnen ja gesagt, dass ich Sie sehr attraktiv finde... Ich weiß wohl, warum *ich* Sie hergebeten habe. Sind Sie gekommen, weil... äh... Komisch, nicht? Es fällt mir schwer, das so geradeheraus zu sagen.

EALINE Soll ich in der Küche warten?

BARNEY Gefalle ich Ihnen?

ELAINE Ja.

BARNEY Wirklich?

ELAINE *Jetzt* gefallen Sie mir.

BARNEY Was meinen Sie mit *jetzt*? Morgen vielleicht nicht mehr?

ELAINE Ich meine, in einer Viertelstunde vielleicht nicht mehr. Ich kann mich nur kurz konzentrieren.

BARNEY Sie meinen, das kann sich von Tag zu Tag ändern?

ELAINE Heute Abend finde ich Seezungenfilet vielleicht schon scheußlich.

BARNEY Ich rede nicht über Fischgerichte. Ich rede über Menschen.

ELAINE Ja, bei mir kann sich das von Tag zu Tag ändern.

BARNEY Oh. Das irritiert mich.

ELAINE *(Beinahe sarkastisch.)* Tatsächlich?

BARNEY Ja, wirklich. Ich finde es verstörend und auch ein bisschen traurig, dass Ihr Verhältnis zu anderen Leuten so distanziert ist.

ELAINE Sie werden darüber hinwegkommen. Kann ich Sie was fragen?

BARNEY Ja?

ELAINE Recherchieren Sie für ein Buch? Haben Sie mich deswegen herbestellt? *Geile Geheimnisse der Goldbutt Genießer?* Haben Sie ein Aufnahmegerät in der Bonbonschale versteckt? *(Sie beugt sich vor und hebt den Deckel der Bonbonschale an.)*

BARNEY Entschuldigung, ich kann nicht folgen. Einen Moment lang unterhalten wir uns nett und im nächsten greifen Sie mich an.

ELAINE Passen Sie auf, Mr Cashman, es war ein klasse Nachmittag. Kann mich an keinen besseren erinnern. Sie können wunderbar Scotch eingießen und bitte sagen Sie Ihrer Mutter ein großes Kompliment für ihre blitzsaubere Wohnung.

BARNEY Wo gehen Sie hin?

ELAINE Raus. Kippen suchen. Und dann nach Hause. Keine Sorge, niemand wird sehen, wie ich das Haus verlasse. Ich gehe rückwärts raus.

BARNEY Was habe ich denn gesagt? Warum sind Sie so erregt?

ELAINE *Ich verstöre Sie? Ich mache Sie traurig?* Mir ist von vielen Leuten an vielen Orten viel gesagt worden aber noch nie, ich sei ein Depressivum. *(Will zur Tür.)*

BARNEY Das habe ich nicht gesagt. Das habe ich nicht mal gemeint.

ELAINE Sie haben echt Nerven. Bestellen mich in diese Oma-Wohnung von 1938, sitzen da, in Ihrem schnittigen blauen Anzug und einem Fingerhut voll Scotch, riechen an Ihren Fingern und erklären mir, ich würde Sie depressiv machen.

BARNEY Wann habe ich das gesagt? Ich bin nicht depressiv. Ich bin nicht traurig. Ich bin sehr glücklich.

ELAINE Ernsthaft? Wie wäre es mit zwei schnellen Refrains von „Let a Smile Be Your Umbrella“?... Geben Sie mir mal einen Dollar fünfzig. Ich sehe es nicht ein, nach dem Mittagessen auch noch das Taxi selber zu zahlen.

BARNEY Elaine... Elaine, bitte. Bitte setzen Sie sich. Lassen sie mich etwas sagen.

ELAINE Etwas *sagen*? Sie haben bereits das halbe Zeitfenster weggeschnattert. Die andere Hälfte werden Sie brauchen, um meinen Lippenstiftabdruck vom Glas zu polieren, die Kissen aufzuschlagen und die Biege zu machen.

BARNEY (*Sanft.*) Elaine, könnten Sie vielleicht etwas leiser -

ELAINE (*Schreit.*) ETWAS LEISER?

BARNEY Pscht...

ELAINE (*Geht zur Wand und schreit sie an.*) MISTER CASHMAN BENUTZT DIE WOHNUNG SEINER MUTTER, UM WEIBER ABZUSCHLEPPEN!

BARNEY Was soll das jetzt?

ELAINE Erzählen Sie mir nicht, ich würde Sie depressiv machen! „Flammende Florentiner Flunder“- Mein Gott!

BARNEY Elaine, Sie steigern sich da in etwas hinein.

ELAINE Ich steigere mich hinein? Ich riskiere einen Kopfschuss und kriege nicht einmal eine popelige Zigarette...

(*Das bringt sie zum Husten. Der Husten steigert sich nach und nach zu dem selben schlimmen Anfall von vorhin. Er rennt ins Badezimmer, um ihr ein Glas Wasser zu holen. Langsam beruhigt sich der Hustenkrampf zu einem schweren, tiefen Atmen. Er kommt mit dem Glas Wasser zurück.*)

BARNEY Ihre Bronchien klingen verstopft. Haben Sie mal versucht, mit einem Luftbefeuchter zu schlafen?

ELAINE Nein. Aber machen Sie sich keine Sorgen, irgendwann kriege ich jeden rum.

BARNEY Ich will kein Miesepeter sein, aber das ist ein schlimmer Husten. Waren Sie beim Arzt?

ELAINE Meine Lungen und Bronchien sind in Ordnung. Ich huste nur, weil ich nachmittags nicht besseres zu tun habe.

BARNEY *(Noch immer mit dem Glas Wasser in der Hand.)* Wollen Sie kein Wasser?

ELAINE Behalten Sie es als Erinnerung an diesen wundervollen Nachmittag.

BARNEY Oh Mann. Ich habe es total vermasselt, oder?

ELAINE Soll ich ehrlich sein? *(Formt mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis, drei Finger in die Höhe.)*

BARNEY Tut mir leid. Tut mir wirklich leid.

ELAINE Schon gut. Vergessen Sie es.

BARNEY Nein, wirklich. Ehrlich wahr. Es tut mir sehr leid, Ihre Zeit verschwendet zu haben. Sie hätten sicherlich etwas Interessanteres tun können, als hier zu sitzen und mit mir zu reden.

ELAINE Wenn ich mich beeile, schaffe ich es noch zur zweiten Vorstellung ins Hayden Planetarium. Werden Sie bitte nicht reumütig. Ich kann reumütige fünfundvierzigjährige Männer nicht ausstehen.

BARNEY So alt sehe ich für Sie aus? Fünfundvierzig?

ELAINE *(Sie sieht ihn an.)* Ins Mark getroffen? Nein, eigentlich sehen Sie aus wie ein Schuljunge. Einundzwanzig, zweiundzwanzig...

BARNEY So ein Quatsch.

ELAINE Ihre schwarzen Socken mit den Uhren drauf haben mich auf die falsche Fährte gelockt.

BARNEY Wie auch immer. Ich bin geschmeichelt. Ich bin nämlich siebenundvierzig. Überrascht?

ELAINE Zum Glück sitze ich gerade.

BARNEY Sie sind immer noch verärgert, stimmt's? Wegen dem, was ich vorhin sagte?

ELAINE Vergessen Sie es.

BARNEY Nein, Sie sind ganz verärgert. Ich spüre das.

ELAINE Ich bin nicht verärgert, ich bin nicht wütend, ich bin nicht am Durchdrehen. Um die nackte, erschütternde Wahrheit zu sagen, mir ist ein bisschen langweilig. Aber es ist nichts passiert, niemand wurde verletzt. Schlimmstenfalls bekomme ich von nun an auch nur noch fünf Krabben, wie alle anderen. *(Sie steht auf.)* Es war eine glänzende, unvergessliche halbe Stunde. Auf Wiedersehen, Mr Cashman.

BARNEY Gehen Sie nicht.

ELAINE Das kann jedem mal passieren. *(Geht zur Tür.)*

BARNEY Elaine... wissen Sie, was ich mir wünsche?

ELAINE *(Winkt ab.)* Sagen Sie es nicht. Es wird nicht in Erfüllung gehen. *(Öffnet die Tür.)*

BARNEY Ich wünschte, Sie würden rausgehen, die Tür schließen und nochmal reinkommen. Ich wünschte, wir könnten nochmal von vorne anfangen.

ELAINE *(Dreht sich an der Tür um, sieht ihn an.)* Ja... na ja... so ist das Leben... Tschüß, Barney. *(Geht, schließt die Tür hinter sich. Barney zuckt mit den Schultern, geht zum Tisch und nimmt die beiden Gläser. Er geht zurück zum Aktenkoffer und packt eines der Gläser ein. Die TÜRLINGEL läutet. Er sieht auf, tupft noch ein wenig Aftershave auf seine Finger und geht zur Tür. Er öffnet sie. ELAINE tritt ein, mustert den Raum, als wäre es das erste Mal. Dreht sich zu BARNEY um und lächelt. Verspielt, fast mädchenhaft.)* Ich war gerade in der Nähe und da dachte ich, ich schau mal vorbei... *(BARNEY sieht sie an, geht wortlos auf sie zu. ELAINE sieht ihn erwartungsvoll an, sieht einen neuen BARNEY auf sie zukommen, den BARNEY, den sie sich schon beim ersten Mal erhofft hatte. Er ist neben ihr. Er zieht sie entschlossen zu sich heran und küsst sie - fest und leidenschaftlich. Mit den Lippen aufeinander, versucht er sie zur Couch zu manövrieren. ELAINE stolpert und fällt rückwärts auf das Sofa.)*

BARNEY *(Fällt auf sie.)* Himmel! Alles in Ordnung?

ELAINE Meine Lippe blutet.

BARNEY Entschuldigung.

ELAINE Wenn du mich auf dem Sofa wolltest, wieso hast du nicht einfach darauf gezeigt?

BARNEY Ich wollte dich nicht auf dem Sofa. Es tut mir so leid. Lass mich deine Lippe sehen.

ELAINE Es ist eine blutende Lippe. Hast du sicher schon mal gesehen.

BARNEY Ich kühle sie dir mir kaltem Wasser.

ELAINE Schon gut, sie wird heilen. Nur Königsfamilien müssen sich Sorgen machen. Gib mir ein Taschentuch. *(Er gibt ihr ein Taschentuch. Sie tupft.)*

BARNEY Ich blöder Idiot. Ich weiß nicht, warum ich dich so fest geküsst habe.

ELAINE Der Kuss war großartig. Bisschen spitz vielleicht, aber schön. Hilf mir hoch. *(Er zieht sie hoch.)*

BARNEY Darf ich etwas Eis drauf legen?

ELAINE Es reicht schon, dass du dir Sorgen machst. Es hat aufgehört. *(Gibt ihm das Taschentuch.)* Hier. Am besten du verbrennst es. *(Er nimmt es.)*

BARNEY Wie wäre es mit einem kleinen Scotch?

ELAINE Wie wäre es mit einem Großen? *(Er nickt, geht zum Aktenkoffer und holt das Glas hervor.)* Du hattest das Glas schon eingepackt? Aber den Fußboden hast du noch nicht gebohrt, oder?

BARNEY *(Schenkt noch ein Glas ein.)* Ich bin ein Trottel. Trottel des Jahres. Goldmedaillengewinner der Trottelympiade.

ELAINE Komm, das waren bis jetzt unsere besten zwei Minuten. Ich bin keine Verächterin des Körperkontaktes.

BARNEY Ja, aber das war jetzt wie in der fünften Klasse. Wenn wir das Sofa verfehlt

hätten, wäre ich auf dir gelandet und hätte dir das Genick gebrochen. (*Gibt ihr den Drink.*)

ELAINE (*Lächelt.*) Interessante Vorstellung. Willst du es nochmal versuchen?

BARNEY (*Erwidert ihr Lächeln.*) Verziehen? Du bist wirklich unberechenbar, Elaine. Ich kenne niemanden, die so schnell ihre Laune ändert wie du.

ELAINE Meine besondere Begabung. Im Steppen war ich nicht so gut. Aber was soll's.

BARNEY Du bist nicht so taff, wie du tust.

ELAINE Jetzt hältst du mir gleich die Hand.

BARNEY Ja, das tue ich. Wie findest du das? (*Hält ihre Hand.*) Hast du es nicht gern, wenn ein Mann deine Hand in seiner hält?

ELAINE Kommt darauf an, was er mit der anderen macht.

BARNEY Ich wünschte, ich könnte dich lesen. Wenn ich nur wüsste, was gerade in deinem Hirn vor sich geht.

ELAINE Wir kommen aber nicht wieder in so ein Gesprächs-Ding rein, oder? Ohne Zigaretten?

BARNEY Elaine, wie warst du als Kind?

ELAINE Dick und pickelig. Rauchst du nicht mal Pfeife? Ich brauche eigentlich nur ein paar Züge.

BARNEY Mein Gott, kannst du an nichts anderes denken? Ist das gerade das wichtigste in deinem Leben? Gibt es nichts was dich beschäftigt, außer dieser blöden beknackten Menthol-Zigarette?

ELAINE Was hast du Genussvolleres anzubieten?

BARNEY Ich versuche, mit dir zu reden. Herauszufinden, was für ein Mensch du bist. Ist das so verkehrt?

ELAINE Nein, wenn wir nicht bis fünf Uhr draußen sein müssten. Wenn es dir um Information ging, hätte ich im Restaurant ein Formular ausfüllen können.

BARNEY Sag mir die Wahrheit - ganz ehrlich. Wärest du wesentlich glücklicher, wenn ich dir die Kleider vom Leib reißen und dich bespringen würde? Kein Hallo, kein gar Nichts. Nur der pure, körperliche, animalische Akt? Wäre dir das lieber?

ELAINE Es wäre eine Möglichkeit, das Eis zu brechen.

BARNEY Denn wenn es das ist, was du willst, kann ich dir schon entgegenkommen. Ich meine, in dem Bereich gibt es ja kein Problem, oder?

ELAINE Wenn du meinst.

BARNEY Das meine ich. In dem Bereich gibt es kein Problem.

ELAINE Wo liegt dann das Problem?

BARNEY Es *gibt* kein Problem... doch. Gibt es. Tut mir leid, ich finde das einfach plump. Ich gebe zu, ich kenne dich nicht sehr gut. Aber ich dachte, wir könnten diese Beziehung zumindest mit gegenseitigem *Respekt* beginnen...

ELAINE Wie kannst du mich respektieren, wenn du mich nicht kennst?

BARNEY Du bist ein Mensch. Eine Frau. Das respektiere ich.

ELAINE Hör zu, nimm es mir nicht übel, aber ich kriege Migräne. Was kriegst du für ein paar Aspirin?

BARNEY Die hast du wahrscheinlich wegen mir. Ich langweile dich zu Tode, stimmt`s?

ELAINE Du bist einfach zu selbstsicher für mich, Barney. Ich bin Wachs in deinen Händen. Kann ich selbst eingießen? Ich halte mich auch genau an die Markierung. (*Gießt sich einen Drink ein.*)

BARNEY (*Sieht ihr zu.*) Elaine... ist es möglich, dass du wirklich so kalt bist, wie du klingst?

ELAINE Ich brauche Handschuhe, um mir meine Unterwäsche auszuziehen.

BARNEY Schnoddrig, weise, kalt... Du erlaubst es dir keine Minute lang, ernsthaft und ehrlich zu sein, stimmt`s?

ELAINE *(Trinkt.)* Ich gebe dir einen Tip gratis, damit dieser Nachmittag nicht völlig für die Tonne war. Wenn du unsterbliche Liebe und Romantik suchst, schnapp dir eine Gitarre und geh nach Spanien. *(Stellt ihr Glas ab.)* Ich gehe nun endgültig. Ich habe den Zenith überschritten.

BARNEY Kalt, hartherzig und gefühllos.

ELAINE *(Will zur Tür.)* Das sind meine Anwälte. Du weißt, wie du mich erreichst.

BARNEY Verzeih mir, wenn ich das so sage, aber es ist eine beängstigende Art, durch's Leben zu gehen.

ELAINE *(An der Tür.)* Es sei dir verziehen.

BARNEY ... beängstigend, traurig, bemitleidenswert. *(ELAINE will die Wohnung gerade verlassen, wird aber durch die letzte Bemerkung zurückgehalten. Sie steht einen Moment still. Dann geht sie einen Schritt zurück und wendet sich wütend an BARNEY.)*

ELAINE Du Heuchler! Du Seelenforscher! Du Finger-riechender, scheinheiliger Scheißkerl! Wie kommst du dazu, anderen zu erklären, wie sie zu leben haben? Was hättest du gemacht, wenn ich hier errötend rein geflattert wäre: „Huch, Mr Cashman, nehmen Sie Ihre Hand da weg, ich bin eine verheiratete Frau?“ Hättest du mir gesagt, wie sehr du mich respektierst, bewunderst und in der Stunde der Wahrheit, sogar liebst? Du weißt genau so gut wie ich, dass du morgen wieder hinter der Theke stehst, Muscheln knackst und betest, ich möge dein Restaurant nicht mehr betreten. Und weißt du noch was? So gehört es sich auch. Entschuldigung, das ich so etwas Schmutziges sagen muss, aber zufälligerweise mag ich den puren, körperlichen, animalischen Akt. Er wärmt mich, er stimuliert mich, er gibt mir das Gefühl, eine Frau zu sein - aber das ist ein anderes, hässliches Thema. Deswegen bin ich hier und das hast du erwartet. Also erzähl mir nichts von „als ich neun Jahre alt war, ist meine Mutter mit dem Metzger durchgebrannt und seitdem bin ich auf der Suche nach der wahren Liebe.“ Ich kenne deine Probleme nicht und will sie auch nicht kennen. Behalte deine salzigen Schwertfischsuppen-Stories für dich. In dieser Welt schert sich niemand um seinen Nächsten. Jeder kümmert sich um sich selbst. Es gibt nur einen Weg, da mit heilem Verstand durchzukommen: Wenn du

etwas nicht schmecken, fühlen oder anfassen kannst, vergiss es! Wenn du eine Kopie dieser Rede haben möchtest, sende fünfzig Cents und einen frankierten Rückumschlag -

BARNEY Bitte geh noch nicht.

ELAINE Es ist spät... und ich muss um sechs den Löwen füttern.

BARNEY Ich will nicht, dass du so gehst. Ich will, dass du mich anhörst. Bleib noch fünf Minuten. Das wird doch gehen?

ELAINE Verschwende nicht deine Zeit. Wir sind inkompatibel. Du brauchst Joan Fontaine und ich brauche eine Packung Lutschtabletten. *(Öffnet die Tür.)*

BARNEY *(Geht zur Tür und schließt sie.)* Gut. Wenn ich dich einsperren muss, sperre ich dich ein. *(Verriegelt die Tür.)* Du hast gesehen, wie ich Muscheln knacke. Du weißt, dass ich stärker bin als du.

ELAINE *(Sieht ihn an. Lächelt.)* Sieh mal an. Wie haben noch vierzig Minuten übrig, da kommt endlich etwas rohe Gewalt zum Einsatz.

BARNEY Würdest du dich bitte setzen? Ich frage höflich.

ELAINE Willst du mich ganz verrückt machen? Schubs mich!

(Plötzlich greift er sie am Arm, zerrt und schiebt sie auf einen Stuhl. Sie plumpst auf den Stuhl, fassungslos. Sie sieht erstaunt zu ihm hoch. Er zittert vor Wut und zeigt drohend mit dem Finger auf sie.)

BARNEY Bleib einfach sitzen! Sprich nicht, huste nicht, hör auf zu atmen. Sitz einfach da und halt die Klappe, bis ich dir sage, das du gehen kannst. Wenn es das Einzige ist, was ich heute Nachmittag von dir kriege, dann deine ungeteilte verdammte Aufmerksamkeit! Entschuldigung! *(Geht hinüber zur Flasche, gießt sich einen Drink ein, leert ihn mit einem Zug. Sie schaut ihm ungläubig aber stumm zu. Er sieht sie nicht an.)* Das wird dich sicherlich nicht überraschen, aber du bist meine erste „versuchte“ außereheliche Affäre in dreiundzwanzig Jahren. Nicht einmal geküsst habe ich mit einer anderen Frau. In dreiundzwanzig Jahren. Als ich vierundzwanzig Jahre alt war, habe ich meine Highschool-Liebe - wann hast du diesen Ausdruck zum letzten Mal

gehört - geheiratet. Wir hatten eine feste Beziehung, seit wir sechzehn waren. Wie viele Erfahrungen mit Frauen hatte ich wohl vor der Hochzeit gesammelt?... Eine! Ich hatte einen Versuch. Als ich achtzehn war, hat mein Bruder mich in eine Wohnung mitgenommen, wo ich mit einer vierundvierzig Jahre alten Dame verkehrte, die mich nackt Zeitung lesend auf einem Eisenbett erwartete. Es hat sieben Dollar gekostet und ich habe mich die ganze Nacht lang übergeben. Ich rauche nicht, ich zocke nicht, und du hast heute Nachmittag mehr getrunken als ich in meinem ganzen Leben. Ich hatte noch nie einen Autounfall, habe mich nie geprügelt, mir nie etwas gebrochen und nie höheres Fieber gehabt als 38,5... Das Leben hat es nicht nur gut mit mir gemeint, es hat alles getan, mich komplett zu ignorieren... Ich habe drei Kinder, auf die ich sehr stolz bin, ein Haus, für das ich hart gearbeitet habe, und eine Frau, die nicht außergewöhnlich ist, die man vielleicht nicht als besonders aufregend und temperamentvoll bezeichnen würde, aber die freundlich ist. Aufmerksam. Hingebungsvoll. Und die ich nun mal liebe. Also warum schreibe ich nach dreiundzwanzig Jahren die Adresse meiner Mutter auf die Rückseite einer Rechnung, kaufe eine Flasche Scotch mit zwei Gläsern und bete zum Himmel, nie erwischt zu werden? Warum? Ich werde es dir sagen... ich weiß es nicht. Ich habe vorher nie den Drang verspürt... falsch. Ich habe vor fünf Jahren angefangen, diesen Drang zu entwickeln. Vor zwei Jahren ernsthaft. Vor ungefähr einem Jahr habe ich mich entschieden, dem nachzugeben. Seit einem halben Jahr ganz bewusst. Ich bin siebenundvierzig Jahre alt und beschäftige mich zum ersten Mal mit dem Sterben. Der Gedanke an den Tod ist Teil meines Lebens geworden. Ich lese jeden Tag die Todesanzeigen, um befriedigt feststellen zu können, dass mein Name dort nicht steht. Ich denke dauernd darüber nach, wie der Tod kommen und wie ich ihm begegnen werde. Ich übe sogar das Sterben! Ich liege in meinem Bett und versuche mir vorzustellen, wie ich langsam weg drifte... dann lasse ich meinen Kopf zu einer Seite fallen... und den letzten Atemzug entweichen... dann hole ich mir zwei Schlaftabletten, weil ich sonst die restliche Nacht panisch wachliege. Aber es ist unvermeidlich, eines Tages wird es passieren. Vielleicht eher, als ich denke. Da frage ich mich: „Hast du es genossen, Barney? Waren es großartige siebenundvierzig Jahre?“ Und weißt du, was die Antwort ist? „Na ja, großartig vielleicht nicht gerade. Es war nett.“ ... In der Summe war

meine Existenz nett. Ich werde begraben werden und ein nettes Leben geführt haben. Es wird eine nette Beerdigung und sie werden mich in meinem netten blauen Anzug unter die Erde legen. Meine Frau wird um mich weinen und sechs Monate später einen anderen netten Kerl heiraten... vielleicht schenkt sie ihm sogar mein braunes Sakko. Ich werde sie dafür nicht verurteilen. Das ist der Lauf der Dinge. Das Leben geht weiter... Aber während es weiter geht, sollte es doch etwas besser sein als nett? Es muss doch mehr geben, als jeden Morgen um elf Uhr das Restaurant aufzusperren? Gibt es nicht noch etwas anderes als diese drei Wochen im August in Saragota Springs, wo ich mit fünfzig dicken Leuten in ihren besten Jahren im Pool stehe und mich nach Hause sehne und danach, das Restaurant um elf Uhr morgens aufzumachen? Kann ich nicht ein einziges Mal meine Fantasien ausleben und meine heimlichen Träume? Dinge erleben, emotionale, anregende, die ich nie zuvor erlebt habe? Ich wollte wissen, wie es mit einer anderen Frau ist. Würde ich Erfolg haben, würde sie mich mögen, würde ich sie gerne anfassen? Tausend Fragen, die unbeantwortet bleiben müssten, wenn sich morgen mein Name in den Todesanzeigen wiederfände. Also habe ich beschlossen, mich dem hinzugeben. Nur einmal. Ich mache mir nicht vor, meiner Frau gegenüber fair zu sein. Wenn sie sich auf diese Weise hingeben würde, könnte ich ihr nie verzeihen. Ich habe also begonnen, mich umzusehen... mit der ehrlichen Absicht, eine Affäre zu haben. Einen Tag Vergnügen und fertig. Aber wenn es schon nur ein Tag sein würde, sollte er eben unvergesslich werden - ein so bereicherndes und erfüllendes Ereignis sein, dass es für den Rest des Lebens genügen sollte... Nicht billig, nicht schmutzig. Und dann hätte ich am nächsten Morgen um elf Uhr mein Restaurant aufgesperrt - aber im Wissen darum, für einen flüchtigen Nachmittag den Trott meines Alltags durchbrochen zu haben. Und dieses eine Mal hätte ich nicht nur existiert - ich hätte gelebt! *(Es folgt eine lange Stille.)*

ELAINE Deswegen wolltest du flachgelegt werden?

BARNEY Ich habe angekündigt, dir Bescheid zu sagen, wann du gehen kannst. *Jetzt* wäre ein guter Zeitpunkt.

ELAINE Im Mittelteil hätte ich fast geweint, aber ich wollte keine Pfütze auf den Teppich deiner Mutter machen.

BARNEY

Ich habe gehofft, du würdest mich verstehen. Aber ich habe es nicht erwartet.

ELAINE

Nein, wirklich, es war unglaublich unterhaltsam. Es hat mir gut gefallen. Ich habe allerdings ein, zwei Gründe, warum ich mit dem Protagonisten nicht so mitgehen konnte... Erstens kann es gut sein, dass die vierundvierzigjährige Frau im Eisenbett meine Mutter war. Was dir meinen familiären Hintergrund etwas näher beleuchtet. Zweitens ist jeder Mann, der eine Frau im Fischrestaurant aufgabelt und einen wundervollen, unvergesslichen und verzaubernden Tag der ehrlichen Liebe erwartet, entweder sexuell zurückgeblieben oder ein latenter Idiot! Und drittens, ist es jedem scheißegal, ob du stirbst oder nicht, denn viele sind diesen Weg vor dir gegangen. Wir sterben alle, Mr Cashman. Um genau zu sein, bin ich selbst vor etwa sechs Monaten von uns gegangen. Ich hänge hier nur noch herum, um ein paar geschäftliche Sachen zu klären... Gemeinsam, Barney, haben wir es geschafft einen der wenigen freien Nachmittage, die wir in diesem Leben zugeteilt bekommen, in den Sand zu setzen. Ich gebe nicht dir die Schuld. Geschieht mir Recht. Hätte ich ein Verlangen nach Corned Beef und Kohl gehabt, wäre ich jetzt in der Wohnung eines großen Iren und würde den Nachmittag meines Lebens verbringen... *C'est la vie! (An der Tür.)* Viel Glück für die Suche nach dem unmöglichen Traum, Barney. *(Öffnet die Tür.)* Lieber Gott, lass es einen Zigarettenautomat in der Eingangshalle geben... *(Sie ist weg.)*

(BARNEY steht einen Augenblick da, aufgewühlt vom Geschehen. Er durchquert langsam das Zimmer und öffnet die Vorhänge. Er sieht auf die Uhr, geht zum Telefon, hebt ab und wählt. Ins Telefon.)

BARNEY

... Hallo, Harriet? ... Cashman hier.... Hilfskellner gekommen?... Ruf halt die Agentur nochmal an... Bin in circa zwanzig Minuten da. Ich verlasse jetzt Bloomingdale`s... Nein, habe nichts gekauft... Ich habe mich umgesehen, hin und her, aber habe nichts genommen... Ja, so ist das... Bis später, Harriet... *(Er hängt auf. Er sieht sich im Zimmer um, setzt sich hin. Er vergräbt den Kopf in den Händen und ist einen Moment still.)* Das mache ich nie wieder!...Nie, nie, nie,nie, nie... nie... nie...

VORHANG

AKT II

Die Wohnung der Mutter. Es ist August und etwa drei Uhr nachmittags. Ein Schlüssel dreht sich im Schloss, die Tür wird geöffnet. BARNEY steckt seinen Kopf herein.

BARNEY

Mama? (Er wartet. Keine Antwort. Er betritt die Wohnung, legt den Schlüssel auf das Regal und schließt die Tür. Er hängt seinen Strohhut über das Ende des Geländers. Er hat einen Aktenkoffer bei sich und trägt die Sommerversion seines blauen Anzugs, natürlich aus einem leichteren Stoff. Er geht hinüber zum Esstisch, legt seinen Aktenkoffer ab. Er geht zu dem großen Fenster und lässt die Jalousie herunter, dann geht er zu den kleinen Fenstern, dreht die Klimaanlage herunter und macht die Jalousien zu. Er öffnet den Aktenkoffer. Dieses Mal hat er zwei Flaschen dabei, einen Scotch und einen Wodka. Er nimmt sie heraus und stellt sie auf den Tisch. Dann holt er drei Packungen Zigaretten aus dem Koffer und legt sie auf den Kaffeetisch. Er geht zum Telefon, wählt, legt den Hörer auf den Schreibtisch, nimmt ein kleines Mundspray aus der Tasche und sprüht sich in den Mund und auf die Finger. Er legt den Hörer ans Ohr, spricht mit gedämpfter Stimme ins Telefon.)

Hallo, Harriet?... Cashman hier... (Die TÜRKLINGEL läutet.) Ich kann gerade nicht sprechen, ich bin beim Zahnarzt. (Er legt auf, dreht sich schnell um und geht zur Tür. Er späht durch den Spion, öffnet dann die Tür. Da steht BOBBI MICHELE, eine hübsche, etwa siebenundzwanzigjährige Frau. Trotz der drückenden Hitze, die draußen herrscht, sieht BOBBI frisch und kühl aus. Sie trägt ein großes ledernes Portfolio und ein Kosmetiktäschchen. BARNEY lächelt.) Ja, hallo.

BOBBI

Gott sei Dank, eine Klimaanlage. Haben Sie gewusst, dass es draußen vierzig Grad sind? Ich schwöre. In Kalifornien wird es auch heiß, klar, aber nicht so. Hi. Bobbi Michele.

BARNEY

Ja, ja. Kommen Sie rein. Ich mache die Tür zu. Dann ist es kühler. (Sie tritt ein.

Er schließt die Tür.)

- BOBBI Ich bin den ganzen Flur abgelaufen. Die Wohnungen hier sehen alle gleich aus. *(Sieht sich rasch um.)* Hübsch, gefällt mir. Ich störe sie aber nicht, oder? Ich meine, Sie sind nicht gerade mit etwas anderem beschäftigt?
- BARNEY Nein, nein. Ich habe Sie erwartet. Erinnern Sie sich, ich hatte Ihnen gesagt -
- BOBBI Ich wusste nicht, ob ich es rechtzeitig schaffe. Ich komme gerade vom Casting.
- BARNEY Alles gut. Ich hatte ja drei Uhr gesagt, wenn Sie sich erinnern -
- BOBBI Mindestens vierzig Grad, oder? *(Geht zur Klimaanlage.)* Atmen kannst du vergessen, das ist vorbei. *(Steht mit dem Rücken zur Klimaanlage.)* Sicher, dass ich Sie nicht störe? Ich kann auch später wiederkommen.
- BARNEY Nein, wirklich nicht. Ich habe Zeit bis um fünf. *(Er riecht an seinen Fingern.)* Kann ich Ihnen ein kaltes Getränk anbieten?
- BOBBI Das Viertel hier ist total schön. Mir kam die Straße gleich bekannt vor. Eine Freundin von mir hat hier im Block gewohnt. In der siebenundvierzigsten Straße. Zwischen der Ersten und York.
- BARNEY Das hier ist die Siebenunddreißigste.
- BOBBI Siebenunddreißigste. Stimmt. Dann kann sie nicht in diesem Block gewohnt haben. Puh, schon besser. Das Shubert Theater war eine einzige Sauna. Ach ja, mein Pianist ist übrigens tatsächlich aufgetaucht, was ich Ihnen zu verdanken habe, weil Sie gestern im Park so lieb waren, das wollte ich Ihnen unbedingt sagen, das werde ich Ihnen nicht vergessen, aber ich stehe hier und rede und rede und habe noch nicht mal richtig Hallo gesagt. Hallo.
- BARNEY Hallo.
- BOBBI Hallo. Da bin ich.
- BARNEY Das sehe ich.
- BOBBI Oh Gott. Ich rede immer soviel, wenn ich nervös bin. Ist Ihnen das aufgefallen? Ich versuche mich zu bremsen. Sie müssen mir verzeihen.

BARNEY Sind Sie nervös?

BOBBI Jetzt bin ich nicht mehr nervös. Aber vorhin war ich nervös. Ich hatte ein grauenhaftes Erlebnis mit dem Taxifahrer. Aber lassen wir das Thema. Mein Gott, diese Hitze. Ich welke dahin. Wenn ich ohnmächtig zu Boden sinke, werde ich Ihnen einfach vertrauen müssen.

BARNEY *(Lächelt.)* Sie müssen sich keine Sorgen machen.

BOBBI Sie sind ja nicht der Taxifahrer. Sie würden so etwas nie probieren.

BARNEY Wie was?

BOBBI Er wollte es in seiner Mittagspause mit mir unter der Manhattan Brücke treiben. Können wir nicht mehr darüber reden? Es ist vorbei. Ich sehe bestimmt furchtbar aus.

BARNEY Gar nicht. Sie sehen wunderschön aus.

BOBBI Quatsch.

BARNEY Doch. Doch.

BOBBI Geben Sie mir drei Minuten, dann werde ich Sie umhauen. Sind sie geschrumpft?

BARNEY Geschrumpft? Seit gestern?

BOBBI Wieso sehen Sie kleiner aus?

BARNEY Ich kann mir nicht vorstellen, warum ich kleiner aussehen sollte. *(Setzt sich neben sie.)*

BOBBI Ach, flache Schuhe.

BARNEY Flache Schuhe?

BOBBI Gestern hatte ich flache Schuhe an. Für das Casting habe ich heute hohe angezogen. Ich bin gewachsen. So klein sind Sie eigentlich gar nicht. Na ja. Wissen Sie ja selbst.

BARNEY Wenn man große Knochen hat -

BOBBI Ich konnte Ihre Handschrift gar nicht lesen. Ich dachte, das wäre die falsche Adresse. 37. Straße, Nummer 432?

BARNEY Nein, die Adresse stimmt.

BOBBI Na, das will ich mal hoffen. Sonst frag ich mich, wo bin ich und wer sind Sie?

(*Sie lacht. Er versucht es.*) Ach, ist das albern. Ich bin völlig bekloppt heute, das macht die Hitze.

BARNEY Sie sind gar nicht bekloppt.

BOBBI Doch. Doch, ich bin bekloppt. Man muss den Tatsachen ins Auge blicken.

BARNEY Ich finde Sie charmant.

BOBBI Dass ich charmant bin, weiß ich. Aber bekloppt bin ich auch, was meiner Meinung nach einen Teil meines Charmes ausmacht. Ist es schrecklich, so etwas zu sagen?

BARNEY Gar nicht. Manchmal ist so eine direkte Art -

BOBBI Schrecklich. Ich kann nichts dafür. Ich bin immer so offenherzig. Deswegen reite ich mich dauernd in irgendetwas hinein, verstehen Sie?

BARNEY Wo reiten sie sich denn -

BOBBI Krass, das ist mir gar nicht aufgefallen. Sie haben sich den Schnurrbart abrasiert.

BARNEY Welchen Schnurrbart?

BOBBI Hatten Sie gestern nicht einen Schnurrbart?

BARNEY Ich? Nein.

BOBBI Hatten Sie noch *nie* einen Schnurrbart?

BARNEY Nie. Schnurrbart steht mir nicht. Auf der linken Seite wächst er nicht gut.

BOBBI Mit wem verwechsle ich Sie? Wen habe ich gestern getroffen, der einen Schnurrbart hatte?

BARNEY Das kann ich Ihnen auch nicht sagen.

BOBBI Ich kann nicht klar denken. Das Taxi-Erlebnis hat ein nervöses Wrack aus mir gemacht. Ich bin seit drei Tagen wieder in New York und schon passiert so was. Ich will es einfach vergessen.

BARNEY Natürlich. Wie wäre es mit einem Drink? Ich habe J&B Scotch, Wolfschmidt Wodka...

BOBBI Ich habe mir den Namen des Fahrers aufgeschrieben. Max Schoenstein. Ich wollte ihn bei der Polizei anzeigen, aber er hat angefangen zu weinen. Die Tränen strömten ihm die Wangen herunter, dass ich dachte, seine Zigarre geht gleich aus. Er hat mich angefleht, er sei seit siebenundzwanzig Jahren verheiratet, ein Sohn sei in Vietnam, der andere studiere Medizin und dass er nichts Böses gewollt habe und dann hat er mir leidgetan. Ich habe gesagt, ich würde ihn nicht anzeigen, er hat sich bedankt und gefragt, ob ich mir das mit der Brücke nochmal überlegen würde. *(Bürstet sich die Haare und posiert.)* Wie sehe ich aus? Besser?

BARNEY Fantastisch. Das ist ja grässlich.

BOBBI Ach, das passiert mir ständig. Im Flieger von Kalifornien hierher: Der Mann neben mir hat mich den ganzen Film über angefummelt. Aber lassen wir das Thema. *(Sieht sich um.)* Genau so eine Wohnung suche ich. Hat sie eine Terrasse?

BARNEY Nein, keine Terrasse. Er hat Sie *angefummelt*?

BOBBI Er hat gesagt, er suche den Lautstärkenregler, aber er hatte nicht einmal die Kopfhörer auf ... schöne Aussicht.

BARNEY Warum haben Sie nichts gesagt?

BOBBI Er war Chinese. Ich wollte nicht voreingenommen erscheinen. Dann hatte er die Frechheit mich mitten in der Nacht anzurufen. Dieser komische Chinese.

BARNEY Woher hatte er Ihre Nummer?

BOBBI Keine Ahnung. Ich muss sie ihm wohl gegeben haben, oder so. Was macht das

für einen Unterschied? Es ist vorbei, reden wir nicht mehr davon. Rede ich zuviel? Ich habe Ihnen noch gar keine Chance gelassen, etwas zu sagen.

BARNEY Ich bin fasziniert. Das sind unglaubliche Geschichten.

BOBBI Was heißt unglaublich? Glauben Sie sie nicht?

BARNEY Doch. Ich glaube sie.

BOBBI Sie sind nämlich wahr.

BARNEY Das ist das faszinierende an ihnen.

BOBBI Für Sie vielleicht. Für mich sind sie traumatisierend.

BARNEY Für mich auch.

BOBBI Könnte ich etwas zu trinken bekommen?

BARNEY Gute Idee. J&B? Wodka?

BOBBI Ich provoziere diese Dinge nicht. Sie passieren einfach.

BARNEY Das erstaunt mich nicht. Sie sind eine hübsche Frau.

BOBBI Ich weiß nicht, warum diese Typen gerade mich herauspicken. Ich kriege auch immer so obszöne Anrufe.

BARNEY So etwas gibt es zur Zeit ziemlich viel.

BOBBI Ich kriege sie, egal wo ich bin. Als ich mal nicht zuhause war, hat er eine obszöne Nachricht hinterlassen.

BARNEY Meine Güte.

BOBBI *(Betrachtet die Fotos, die auf dem Tisch liegen.)* Und die Ausdrücke. So etwas Schmutziges habe ich überhaupt noch nie gehört. Ein Psychopath hat mal fünfzehn Minuten lang widerlichste und unanständigste Geschlechtsakte beschrieben.

BARNEY FÜNFZEHN MINUTEN LANG!

BOBBI Hören Sie, wenn sie mich nicht zum Schweigen bringen, höre ich nie auf zu quatschen. Wie spät ist es?

BARNEY Viertel nach drei.

BOBBI Oh Gott, ich muss telefonieren. Darf ich? Ich habe keins dabei.

BARNEY Selbstverständlich.

BOBBI Schreiben Sie hier Ihre Meeres-Geschichten, von denen Sie mir erzählt haben?

BARNEY Ja, ich arbeite tagsüber hier. Die Wohnung gehört eigentlich meiner Mutter.

BOBBI Ich kannte mal einen Autoren in Kalifornien. Ein ausgewachsener Spinner. Er hat diese Underground-Filme geschrieben, die man auf der Eighth Avenue sehen kann. Sie wissen schon, *Sexfamilie Robinson*, *Tom Swift und sein unglaubliches Ding...* Ich dachte, ich sei verliebt, bis ich gemerkt habe, dass er geistesgestört war. Die Dinge, die er von mir wollte, ich meine -

BARNEY Was denn?

BOBBI Oh Gott, das kann ich nicht laut sagen.

BARNEY Ist schon okay. Sie können es ruhig sagen.

BOBBI *(Wählt eine Nummer, lauscht.)* Sie hört das Telefon. Sie ist bloß eine faule Sau.

BARNEY Wie was zum Beispiel? Was wollte er von Ihnen?

BOBBI Kann ich Ihnen nicht sagen. Als ich es meinem Therapeuten gesagt habe, hat er einen Herzstillstand erlitten... Das ist doch nicht zu fassen. Und wenn ich hier zwanzig Minuten lang warte.

BARNEY Meinen Sie Dinge alleine oder Dinge zusammen? Was für Dinge?

BOBBI Wenn ich Ihnen erzähle, dass sich dieser Mann seine Zähne hat spitzen lassen, können Sie sich den Rest zusammenreimen? *(Inspiziert die Fotos auf dem Tisch.)*

BARNEY Seine Zähne? Mein Gott!

BOBBI Der Mann hatte psychotische Tendenzen. *(Lächelt ein Foto an.)* Das ist